



Hier greift ein Rädchen in das andere

Suchthilfe beim ASB Altkreis Quedlinburg

Im Zentrum von Thale begrüßt uns Antonia Mautner in der Tagesstätte für suchtkranke Menschen. Die Sozialarbeiterin stemmt hier gemeinsam mit Michael Hubert und Martina Schulze den Alltag. Morgens um 7 Uhr ist „Ankommen“ der Klienten, es duftet nach frischgebrühtem Kaffee. Festgelegte Therapien sorgen für die wichtige Tagesstruktur.

Werner sitzt beim Puzzeln. Von den 2.500 Teilen hat er bereits über die Hälfte zusammengefügt. Im Kreativraum treffen wir Maria. Die Mutter zweier Kinder beschäftigt sich mit Handarbeiten und Norbert sitzt, wie in seinem „alten Leben“, am Computer. Einmal in der Woche steht „Ein-

kaufstraining“ auf dem Plan. Denn an einem Supermarktregal mit Schnaps vorbeizugehen, es zu ignorieren, sich nur auf den Einkauf zu konzentrieren, fällt schwer. „Bei uns lernen sie wieder den Alltag. Wenn ein Klient zufrieden abstinent lebt, hat sich unsere Arbeit ausgezahlt. Man darf nicht vergessen, dass der Aufenthalt hier freiwillig ist“, erzählt Antonia Mautner.

Im Kontaktcafé „Null Promille“ in Quedlinburg erwarten uns Petra Osterloh, Leiterin der Suchthilfe, und Sozialarbeiter Hans-Dieter Sommer. Hier ist Platz für die psychosoziale Beratungsstelle und Selbsthilfegruppen. Und hier sind übrigens alle gleich: Ob Maurer, Lehrer oder Arzt, alle sitzen im

selben Boot. „Das Prinzip ist ganz einfach“, so Osterloh. „Wir beraten Betroffene. Wer sich entschließt, trocken oder drogenfrei zu werden, den vermitteln wir in ein Krankenhaus zur Entgiftung, zur Therapie in eine Entwöhnungseinrichtung und zur Nachsorge in Selbsthilfegruppen, zum Beispiel nach Thale. Während der gesamten Zeit halten wir Kontakt. Nach der Entlassung unterstützen wir weiter. Es funktioniert wie ein Zahnradgetriebe, ein Rädchen greift ins andere“.

Im gut besuchten Kontaktcafé ist Mittagszeit, heute gibt es Paprikaschote mit Reis. Es schmeckt wie bei Oma, einfach köstlich! Peter ist Koch und Leiter des Cafés und war selbst abhängig. Er kennt den Therapieverlauf, kennt die Hürden und weiß um Fallstricke, die lauern, „wenn man wieder Draußen ist“. Im intensiv betreuten Wohnen hat er gelernt, seinen Alltag zu bestreiten und ist seit vier Jahren fester Mitarbeiter beim ASB. Solche „Karrieren“ sind es, die Petra Osterloh stolz machen und ihr aufzeigen, wie wichtig ihre Arbeit ist, genau wie die von Martina Schulze, Antonia Mautner, Michael Hubert und den vielen angestellten und ehrenamtlichen Mitarbeitern beim ASB.

Weitere Informationen beim ASB Altkreis Quedlinburg

IRINA SCHMAUS ■

Die „Schutzhütte“

Herzensprojekt des ASB Halberstadt/Wernigerode



Sandy Hartmann bereitet den Nachmittag mit den „Schutzhütten-Kids“ vor.



So aufgeräumt ist es hier, sobald der Raum den „Schutzhütten-Kindern“ gehört, eher nicht.

Der ASB-Regionalverband Halberstadt/Wernigerode hat vor zwei Jahren ein neues Domizil bezogen. Im Nebengebäude befindet sich die „Schutzhütte“. Das sei ein Herzensprojekt, erklärt Sandy Hartmann, die Leiterin der Suchtbetreuung.

Die Suchthilfe ist fester Bestandteil der Arbeit des ASB in Halberstadt. Bis weit über die Stadtgrenzen hinaus ist bekannt, dass hier gute Arbeit geleistet wird, man eingetretene Pfade verlässt und auch mal neue Wege geht. Und genau an einem solchen neuen Weg steht sie, die „Schutzhütte“. Hier

wird Kindern von suchtkranken Eltern oder Eltern mit süchtigen Verhaltensweisen ein „fester Boden unter den Füßen“ bereitet. Vor allem erfahren sie Wärme und Geborgenheit.

Hier können die 6- bis 14-Jährigen dem Alltag und Chaos zu Hause entfliehen. Momentan sind es zwölf Schützlinge, die die „Schutzhütten-Termine“ fest in ihrem Wochenplan integriert haben, so wie Fußball oder Musikschule.

Sandy Hartmann kommt vom Einkauf, gleich wird die „Hütte voll sein“. Neben frischem Obst und

Säften packt sie Leinwände, Farben und Pinsel aus. „Heute möchte ich von den Kindern wissen, was Glück für sie bedeutet. Sie sollen sich malerisch austoben und so erzählen, was sie begeistert“. Betreut werden die Schützlinge zusätzlich von zwei Ehrenamtlerinnen, die ihr als „Ersatzomis“ zur Seite stehen. Die Kinder benötigen viel Halt und Vertrauen, beides finden sie hier, denn die „ASB-Schutzhütte“ ist fester Bestandteil ihres Lebens.

Weitere Informationen beim ASB Halberstadt/Wernigerode

IRINA SCHMAUS ■



Sozialarbeiterin Antonia Mautner ist stolz auf die Handwerkskunst ihrer suchtkranken Klienten.